

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884**

27.12.1884 (No. 306)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 27. Dezember.

№ 306.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile ober deren Raum 18 Fernige. Briefe und Gelder frei.

1884.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 26. Dezember.

Ueber die neuen Annektionen Deutschlands im südlichen Stillen Ocean schreibt heute die „Daily News“: „Somit ist Deutschland unser Mittheilnehmer an dem Besitze einer fruchtbaren Insel, die viermal so groß ist als England. Wir sehen in dieser neuesten Kundgebung deutscher Energie keine Veranlassung zur Beunruhigung für Engländer, denn die Vereinigung von Frieden mit dem Handel wird nicht weniger aufrichtig von der Regierung und dem Volke Deutschlands gewünscht als von England. Die neuen Annektionen mußten früher oder später gemacht werden. Erstlich war die allgemeine Thätigkeit der Deutschen in den nicht annectirten Theilen der Welt in Rechnung zu ziehen. Es liegt viel in der Bemerkung, daß die Deutschen eine Nation von „Kolonisten ohne Kolonien“ sind. Wie die kontinentale Presse uns beständig erinnert, hat die skandinavische Diktatorische, deren das Deutsche Reich sich jetzt erfreut, dasselbe für koloniale Unternehmungen frei gemacht. Selbst in den östlichen Meeren ist der deutsche Handel umfangreicher, als der irgend einer anderen Nation, ausgenommen Englands. Es war daher nur natürlich, daß die Deutschen wünschen mußten, einen Posten am Stillen Ocean zu erwerben, der so geeignet für Handelszwecke ist, wie das nördliche Neu-Guinea und die in der Nähe liegenden Inseln. Die Franzosen erobern Königreiche und errichten Protektorate in Asien mit beispielloser Ueberstürzung. Warum sollten die Deutschen zurückbleiben, insbesondere wenn man bedenkt, daß die werthvollsten Theile der Welt bereits annectirt sind? Als neuerdings ein Theil von Neu-Guinea unter das Protektorat Englands gestellt wurde, konnte vorausgesehen werden, daß das Beispiel in den unberührt gelassenen Theilen Neu-Guinea's bald Nachahmer finden würde. Der deutsche Handel in der Nachbarschaft von Nord-Guinea ist mit Hiesel'schen Schritten gewachsen.“

Aus Melbourne meldet man dem „Reuter'schen Bureau“, daß die Regierung der Kolonie Victoria sich bemühe, die andern australischen Kolonien zu einem gemeinschaftlichen Protest gegen die deutschen Protektorate in der Südsee zu veranlassen. Diese guten Leute müssen dem Verständnis der Zeitgeschichte sehr fern geblieben sein, wenn sie den gegenwärtigen Augenblick für geeignet halten, um mit einer australischen Monroe-Doktrin hervorzutreten, und dies dem Fürsten Bismarck gegenüber.

Mit besonderem Eifer geht jetzt auch Spanien daran, westafrikanische Länder zu erobern, sofern sie noch verfügbar sind, mit Beschlag zu legen. (S. Madrid.) Der „Zmp.“ schreibt: Die im Juli nach Afrika gesandten Bevollmächtigten einer spanischen Handelsgesellschaft melden, angeht die Besitznahme des Küstenstriches gegenüber Fernando Po durch Deutschland habe Spanien seinerseits im Innern ein Gebiet von 15,000 Quadrat-Kilometer Ausdehnung besetzt, welches den sogenannten Krystallberg umfaßt und etwa siebenmal so groß als die Insel Fernando Po ist. Die Delegirten hatten mit 80 Häuptlingen von 10 verschiedenen Stämmen Verträge abgeschlossen.“ Mit

dem bloßen Vertragschließen ist freilich noch wenig gethan, wenn die kommerzielle Kraft einer Nation die damit gewonnenen Rechte nicht zu nützen im Stande ist.

Ueber die wirtschaftlichen Erscheinungen in Oesterreich, wie sie in letzter Zeit hervorgetreten sind, schreibt man dem „Schw. M.“ aus Wien Nachfolgendes:

In unseren finanziellen Kreisen haben sich in den letzten Wochen Ereignisse vollzogen, über welche sich selbst dann nicht einfach zur Tagesordnung übergeben läßt, wenn der durch dieselben angerichtete Schaden auf einen begrenzten Kreis beschränkt bleibt. Die Zahlungsanstaltungen in Böhmien waren von Anfang an nicht leicht zu nehmen, und man vermag sich über dieselben dadurch, daß es voraussichtlich gelingen wird, die böhmische Krisis einzudämmen, ebensowenig auf die Dauer zu beruhigen, wie dadurch, daß die bei der Niederösterreichischen Discontogesellschaft verübten Unterschleife zunächst keine andere Folge haben werden, als daß die Aktionäre dieser Bank einen Verlust erleiden. Würde es sich um geschäftliche Verluste handeln, von welchen die zahlungsunfähigen gewordenen Firmen oder Banken betroffen werden, so ließe sich dies eben durch die schlechten Geschäftsverhältnisse erklären und man könnte sich damit trösten, daß, sowie den fetten Jahren magere gefolgt sind, den mageren wieder fette folgen werden. Allein die geschäftlichen Verluste reichen für die Erklärung der Vorkommnisse nicht aus. Die Zuckerfabrikanten haben eine Reihe guter Jahre gehabt, in welchen sie sich bereicherten, man sollte also meinen, daß schon der in früherer Zeit erzielte Gewinn ausreichen müßte, um ihnen die Ueberdauerung auch einiger schlechter Jahre zu ermöglichen. Die böhmische Boden-Kreditgesellschaft hatte bis jetzt gute Geschäfte gemacht, vertheilt hohe Dividenden, stand im höchsten Ansehen und Vertrauen; das kann sich über Nacht nicht so weit geändert haben, daß sich die Bank mit einem Male als dergestalt ruinirt erweist, daß nicht nur die Aktionäre ihr Aktienkapital verlieren, sondern auch die Gläubiger gefährdet sind und der Bank selbst durch die nun zugehandene Stundung ihrer Schulden an den Staat nicht zu helfen ist. Vollends sind aber die hier in Wien vorgekommenen Erscheinungen, zwei in einer Woche verübte Defraudationen, welcher sich im höchsten Vertrauen gestandene Oberbeamte der beschädigten Anstalten, denen sie seit längeren Jahren angehört, sich schuldig gemacht haben, nicht aus geschäftlichen Gründen zu erklären, denn in dem einen Falle, jenem der Niederösterreich. Discontogesellschaft, bei welchem es sich um 2 Millionen Gulden handelt, ist erwiesen, daß der Defraudant nicht einmal an der Börse gespielt hat. Man braucht kein Schwargeser zu sein, um die Vermuthung auszusprechen, daß die Ursachen all' dieser Erscheinungen weniger in den geschäftlichen als in den gesellschastlichen Verhältnissen zu suchen sind. Sagen wir es rund heraus: die nächste Quelle mag wohl die Ueberproduktion sein, und soweit es sich um die Fabriken handelt, die Ueberproduktion sein. Die letzte Quelle ist aber der künstlich gesteigerte Lebensbedarf, welchem der regelmäßige Erwerb nicht mehr genügen kann. Das gilt nicht bloß von dem Einzelnen, sondern auch von den Aktiengesellschaften, die in dem regelmäßigen Geschäft das Geld nicht mehr genügend verdienen können und zu gewagten Geschäften ihre Zuflucht nehmen müssen. Der über das auf regelmäßigen Wege Erreichbare und Erwerb bare hinausgehende Bedarf und die Sucht, rasch bedeutende Summen in Verdienst zu bringen, treibt die Fabrikanten zur Ueberproduktion, die Aktiengesellschaften zur Ueberproduktion, die Bankbeamten zur Verschleissheit oder zum Börsenspiel und durch letzteres endlich zum Eingriff in die ihnen anvertrauten Kassen. Das ist ungeschminkt die wahre Sachlage und man wird vergeblich nach wirtschaftlichen Hilfsmitteln für diese Krankheit suchen, so lang die Gesellschaft nicht selbst erkennen und zugeben will, daß sie mit dieser Krankheit behaftet ist.

### Deutschland.

\* Berlin, 24. Dez. Der Reichskanzler wurde nach der gestrigen Konferenz beim Kaiser auch von der Kaiserin empfangen. — Der Leibarzt des Kaisers, Generalstabsarzt der Armee z. D. Dr. Grimm, ein um das Militär-Sanitätswesen hochverdienter Mann, ist heute im 81. Lebensjahre gestorben. — In einer Polemik gegen eine Zeitungskorrespondenz Eugen Richter's, welche die Aufrechterhaltung des Budgetabstrichs bei den Mitteln für die Erschließung Centralafrika's befürwortet, tritt die „National-Zeitung“ lebhaft für die unverkürzte Bewilligung der Summe ein.

Magdeburg, 24. Dez. Die hier öffentlich ausgelegte Adresse an den Reichskanzler, Fürsten Bismarck, hat in den ersten zwei Tagen bereits mehr als 4000 Unterschriften erhalten; dieselbe wird noch bis Samstag ausgelegt bleiben und alsdann dem Fürsten Bismarck übersandt werden.

Sagan, 23. Dez. Nach amtlicher Feststellung erhielt bei der Reichstags-Wahl im 2. Rheinischer Wahlkreise (Sagan-Sprottau) v. Fordenbeck (dir.) 6152, Graf Kanig (konj.) 5499 St. Ersterer ist somit gewählt.

Dortmund, 24. Dez. Die hier öffentlich ausgelegte gewesene Adresse an den Reichskanzler Fürsten Bismarck, in welcher gegen den Reichstags-Beschluß vom 15. d. M. protestirt wird, ist, wie die „Rhein.-Westf. Ztg.“ meldet, heute, mit etwa 12,700 Unterschriften versehen, von denen <sup>5</sup>/<sub>6</sub> von Arbeitern und Handwerkern gegeben sind, nach Berlin abgesandt worden.

### Italien.

Rom, 24. Dez. Bei der Erwidmung der durch den Dekan des Heiligen Kollegiums, Kardinal Sacconi, dargebrachten Glückwünsche wies der Papst wiederum auf die peinliche Lage der Kirche und die unerträgliche Situation des Papstthums hin. Der Papst sagte, er habe zu wiederholten Malen die Lage des Papstthums als eine unerträgliche bezeichnet und er sehe sich genöthigt, zu konstatiren, daß sie noch immer unerträglich werde. Man sei so weit gegangen, dem Papste das Recht zur Bethätigung der christlichen Nächstenliebe zu bestreiten. Sodann wandte sich der Papst gegen die Angriffe und gehässigen Insinuationen seitens der liberalen Presse in der Spitalangelegenheit, sowie gegen die der Häresie eingeräumte übermäßige Freiheit, welche ihre Tempel in Rom vermehre und die ehrwürdigsten Dogmen der Kirche antaste. Er fordere energisch die Unabhängigkeit des Papstthums und protestire des weiteren gegen die Ehescheidung, welche der Ruin der Familie sei, die Erziehung der Kinder gefährde und für den Staat den Anfang eines verderblichen Verfalls bedeute. „Wenn es Gott gefällt“, fuhr der Papst fort, „diese neue Prüfung abzuwenden, werden wir ihm dafür danken; allein es ist zu befürchten, daß keine glückliche Aenderung plaggreift, so lange das Oberhaupt der Kirche in Rom das Joch einer fremden Herrschaft zu ertragen haben wird. Der Sohn Gottes, der durch die Frucht der Wuth seiner Feinde entronnen ist, wird auch seine Kirche nicht verlassen; die Katholiken sollen diesen Augenblick durch Gebete und christliches Leben beschleunigen.“

### Frankreich.

Paris, 24. Dez. Der „Temps“ stellt in Abrede, daß

### Wandlungen.

Novelle von F. L. Reimar.  
(Fortsetzung.)

„Sie müssen wenig unterrichtet sein, Herr Pastor, wenn Sie meine Verbindungen nicht kennen! Die Dorfen's allerdings, wie ich schon sagte, gehen mit mir zu Ende, die Gerkeins aber sind von demselben Blut, und daß sich an diese wieder die Rodach's anschließen und sogar in doppelter Verwandtschaft, sollte doch, denke ich, bekannt sein. Die Rodach's aber sind sehr alten Geschlechts!“

„Nun ja“, entgegnete der Geistliche mit einem Lächeln, das er nicht ganz unterdrücken konnte, „aber sollten denn alle diese Verwandten es so sehr übel nehmen, wenn ihr Erbe etwa um einige Thaler geringer ausfiele?“

Das Blut stieg der alten Dame plötzlich in's Gesicht.

„O, was das betrifft“, sagte sie, „so hat niemand zu fragen, was ich ihm hinterlassen werde. Es steht ganz bei mir, wer deinst mein Hab und Gut bekommt! Nur soll der, welcher mein Erbe wird, auch wissen, was die letzte Dorfen zu eigen gehabt hat, auf daß meinem Namen nichts vergeben wird, denn Wohlstand war immer in unserer Familie und darum auch lasse ich nie einen Pfennig unnützig aus den Händen.“

„Und so verweigern Sie zu geben den Dürftigen?“ konnte der Geistliche sich nicht enthalten in halber Enttäuschung auszurufen.

Sie zuckte die Achseln und reichte ihm das Blatt hin, das noch auf dem Tische lag.

„Gehen Sie nur zu den andern, Herr Pastor! In den Häusern der Bürger, wo vielleicht ein Dutzend Kinder sind, die sich hernach doch in alles theilen, was da ist, machts nicht viel aus, ob sie gerade so oder so viel besitzen, man kann dort immer eher etwas für Sie thun!“

Der Geistliche nahm sein Papier und verbeugte sich.

„Ich will hoffen, Fräulein von Dorfen“, sagte er, „daß der Herr Ihren Sinn noch einmal wandelt!“ und kaum noch im Stände, seinen Verdruß zurückzuhalten, verließ er die Wohnung der alten Dame.

Sie blickte eine Weile vor sich hin, als er fort war, und murmelte dann in ihrer alten grämlichen Weise:

„Meinen Sinn soll ich wandeln? Nun, was dieser Pastor sagt, geht mich nicht viel an, aber wer weiß, was noch geschieht, wenn ich den alten Geist des Geschlechts nicht gewahrt werde!“

Nach gilt mein Testament nicht und über das, was ich thue, bin ich niemandem Rechenschaft schuldig!“

Der Geistliche war unterdessen auf die Straße gekommen und schlug seinen Rücken durch die Kellertreppe ein, so daß er an dem Strecker'schen Häuschen vorüber mußte, und schon hatte er dasselbe fast passiert, als ihm plötzlich ein Gedanke an seine Bewohner kommen mußte, denn er blieb stehen und trat dann in der nächsten Minute über die Schwelle.

Die beiden Geschwister waren dabei; sie hatten schon durch das Fenster den Kommenden bemerkt und Philipp beeilte sich nun, ihm mit der besten Höflichkeit entgegen zu gehen, während Anna sich in bescheidener Ferne hielt.

„O, Herr Pastor, was verschafft mir die Ehre, daß Sie unter mein geringes Dach treten?“ rief er aus, indem er den Gast zum Sitzen nötigte.

Der Geistliche erklärte hier, wie er es vor kurzem erst in dem großen Hause gethan hatte, den Zweck seines Erscheinens, die Sammlung von Gaben für die Förderung eines wohltätigen Unternehmens, einer Stiftung für verlassene Kinder, welche er menschenfreundlichen Herzen empfehlen wolle. Die Worte, die er sprach, waren fast dieselben, welche er dort gebraucht hatte, und doch — wie verschieden waren sie in ihrer Wirkung! Hatten sie bei der Besitzerin des Schaufes nur ein scharfes Ablehnen hervorgerufen, so fanden sie hier bei den Geschwistern die bereiteste Aufnahme, wenn Anna es auch allerdings ihrem Bruder überließ, seine Anerkennung des edlen Unternehmens in lebhafter Weise zu äußern, und selbst nur still zur Seite ging, um aus einer Kommode einen Theil ihrer Sparpfennige zu nehmen und diese dem Geistlichen dann schüchtern in die Hand zu drücken, während Philipp schon mit mehr Verdruß und Umständlichkeit seinen Beitrag spendete. Bei alledem war dieser beträchtlich, so

daß der Empfänger die halb verwunderte Aeußerung nicht zurückhalten konnte:

„Aber, mein lieber Herr Strecker, Sie geben wirklich viel — auf eine Brandschatzung ist es denn doch bei unseren Zwecken nicht abgesehen!“

Philipp jedoch entgegnete mit dem Tone des wärmsten Eifers:

„Nehmen Sie immerhin, Herr Pastor! Sehen Sie, ich bin ein ziemlich geringer Mann und meine Mittel sind nicht groß, aber wenn es sich darum handelt, etwas Gutes zu thun, und wenn natürlich die Kirche dies befürwortet, so ist mir der letzte Groschen nicht zu kostbar, um ihn wegzugeben!“

Der Geistliche klopfte ihm auf die Achseln.

„Gut gesprochen, Herr Strecker! — Und ich weiß es auch, Ihre Worte kommen aus einem frommen Gemüth! Ich habe es nicht unbemerkt gelassen, wie fleißig Sie in der Kirche sind; Männer aber, die ihre Kirchlichkeit zeigen, thun uns noth! — Ich sagte das noch neulich, als in unserem Gemeinderath von der Wahl eines Rechnungsführers für uns die Rede war und dabei auch von Ihrer Bewerbung gesprochen ward.“

„O, Herr Pastor“, entgegnete Philipp bescheiden, „wenn Sie mich werth halten, wenn ich Ihrer Stimme gewiß wäre —“

„Nun, nun“, meinte der Geistliche, halb ablehnend, ohne jedoch ein befriedigtes Lächeln ganz zurückhalten zu können, „versprechen kann und darf ich natürlich nichts, dazu ist meine Macht nicht groß genug, indessen, wenn die Sache wieder zur Sprache kommt — hm, ja, was wolle ich denn doch noch weiter bemerken? Nun, mein lieber Herr Strecker, nur den Wunsch, daß es noch viele von Ihrer Gesinnung geben möchte! Da war ich z. B. soeben in jenem großen Hause —“

„Ah, bei Fräulein von Dorfen!“ fiel Philipp ein. „Sie fanden keinen freundlichen Empfang bei ihr?“

„Nein, hören Sie nur!“ entgegnete der geistliche Herr und erzählte dann den eben erlebten Vorgang, die scharfe Abfertigung, welche er sich von der wunderlichen alten Dame hatte gefallen lassen müssen.

Philipp lächelte verschmüht in sich hinein. (Fortsetzung folgt.)

dann eine wahrhaft internationale Politik des Gleichgewichts an

lers, ist, wie bereits kurz gemeldet, am Mittwoch Nachmittag gestorben. Der allbekannte, durch die Tiefe seiner Wissenschaft

englische Schiffe für den Truppentransport nach Tonkin angekauft oder gemietet werden würden, und bemerkt, die französische Handelsmarine sei vollkommen in der Lage, diesem Bedürfnisse zu genügen.

### Spanien.

**Madrid, 23. Dez.** Die Kongo-Frage hat auch die spanische Kolonisationsthätigkeit in Afrika ange-regt. Soeben langt die Nachricht an, daß die vor einigen Monaten von der hiesigen Geographischen Gesellschaft aus-gelieferte Expedition einen Küstenstrich von 500 km Aus-dehnung in Westafrika im Namen der spanischen Regie-rung in Besitz genommen hat. Die neue Besitzung liegt gegenüber den Kanarischen Inseln und erstreckt sich vom Kap Bojador bis zur Südspitze des Kap Blanco; sie ist werthvoll durch die reichen Fischereien, welche gegenwärtig gegen 2,400,000 Francs jährlich produzieren. In Oro allein innerhalb dreier Monate 200 Tonnen Per-linge und Sardinien gefangen. Die Küstenbevölkerung, die aus Arabern der Sahara besteht, betreibt außerdem lebhaften Handel und die Spanier hoffen durch die neue Erwerbung ihrer Industrie und ihrem siedenden Handel aufzuhelfen. Die „spanisch-afrikanische Handelskompanie“ hat schon auf die Häfen der neuen Kolonie ihr Augenmerk gerichtet, welche denjenigen Marokko's wirk-same Konkurrenz zu machen im Stande sind, da die Karawanen, die aus dem Sudan kommen, einige Tage gewinnen, wenn sie diese Häfen benutzen. Die Beziehungen mit der großen Dasis Adrar sollen schon in diesem Monate angeknüpft werden. Desgleichen er-richtet die genannte Kompanie eine Filiale in Timbuctu, um dem spanischen Handel daselbst einen Stützpunkt zu geben. Will man unsern Vätern Glauben schenken, so wird sich demnächst an der kanarischen Küste eine Han-delsstätigkeit entwickeln, die für Spanien ganz außerge-wöhnlich ist, insofern man nicht vergessen darf, daß Span-ien das Land der schönsten Vorsätze und der größten Ver-sprechen ist. Diese afrikanische Besitzung hat noch, abge-sehen von ihrem kommerziellen Werthe, einen großen politischen Nutzen, indem sie die spanischen Besitzungen im Golfe von Guinea konsolidirt. Auf dem halben Wege von Spanien nach Fernando Po gelegen, sind die neu-erworbenen Häfen eine Kohlenstation und im Falle eines Krieges ein Stützpunkt. Die Projekte zur Hebung des wichtigen Fernando Po gehen denn auch mit ungewohnter Schnelligkeit ihrer Verwirklichung entgegen: soeben ist der neuernannte Gouverneur Don José Montes de Oca mit 18 Missionären und zahlreichen Emigranten-Kolonisten von den Kanarischen Inseln daselbst angelangt. Die Missio-näre sollen vier Stationen errichten, die eine auf der Insel selbst, die anderen auf der spanischen Küste von Guinea, in Corisco, Annobon und Kap San Juan. Die vom Gouverneur angeworbenen Kolonisten sind unter fol-genden Bedingungen aus ihrer Heimath gezogen: sie erhalten freie Ueberfahrt, 20 bis 25 Morgen Ackerland für jeden Ar-beiter, Saaten und Ackergeräthe und schließlich 5 Francs täglich während der ersten drei Jahre. Augenscheinlich wird es unter solchen Bedingungen nicht an zahlreichen Kolonisten fehlen, denn die Hälfte der Bevölkerung Span-iens würde mit Freuden ihr elendes Dasein mit dem-jenigen der Uebersiedler vertauschen. Der Erfolg wird lehren, in wie weit die Sache ernsthaft betrieben wird und in wie weit dahinter der Egoismus spanischer Admi-nistrativbeamter steckt, welche auf sehr geschickte Weise aus derartigen Angelegenheiten Kapital herauszuschlagen wis-sen. Kolonialpolitik übt stets auf die Spanier einen ge-waltigen Zauber aus, sie erinnern sich dann, daß einst die Sonne in ihrem Reiche nicht unterging. Das Mini-sterium Canovas del Castillo namentlich ist für eine weit-blickende und energische Behauptung und Erweiterung der gegenwärtigen Kolonien. Der eben erst zu Stande ge-kommene spanisch-nordamerikanische Handelsvertrag be-zweckt, den Wohlstand der Antillen zu heben, und kürzlich sind im Ministerrathe Entscheidungen getroffen worden, welche den Zweck haben, aus dem Hafenort Jubig in den Philippinen einen Kriegshafen zu schaffen. Das Kabin-ett wird indessen in allen Fragen, wo Spaniens Prestige nach außen gehoben werden soll, von der Opposition aufs lebhafteste sekundirt, selbstverständlich nur in der Tendenz, an den Details wird so viel wie möglich gemäkelt, sehr häufig nur des Widerspruchs wegen. Einen beredten Ausbruch fand diese Richtung nach auswärtiger Bethätig-ung neulich in einem Vortrage Morets, des talentvollen Demokraten, der gegenwärtig unentschieden zwischen den konstitutionellen Sagastas und der Linken des Marschalls Serrano schwankt. „Wir waren eine große Nation,“ ruft der Redner aus, „wir beherrschten das Universum und gaben der Welt Gesetze, doch von der Größe und Kraft ist uns nur noch ein Fegens Land im Westen: Kuba und Puerto-Rico, im Osten die Philippinen und zerstückelte Besitzungen, wie Ceuta und Fernando Po geblieben.“ Der Redner mahnt mit Zugreifen in Afrika, so lange noch etwas zu greifen übrig bleibt.

### Rußland.

**Moskau, 24. Dez.** Zu dem Prozesse gegen Rykow und Genossen sind durch das heute verkündete Urtheil die Angeklagten nach den Anträgen des Staatsanwalts, und zwar Rykow zur Verbannung in eine weniger entfernte Gegend Sibiriens, die übrigen Angeklagten theils zur Verbannung, theils zu Zuchthausstrafen verurtheilt wor-den; außerdem sind dieselben zu einem Schadenersatz im Betrage von 9 Millionen Rubel verpflichtet.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 26. Dezember.

Neue Telegraphen-Betriebsstelle. Die in Friedrichsfeld (Baden) bestehende Postagentur wird zum 1. Januar l. J. in ein Postamt III umgewandelt und zugleich mit einer Telegraphen-Betriebsstelle verbunden werden.

\* **Baden, 24. Dez.** Das dritte Abonnementskon-zerth des hiesigen Kurorchesters brachte uns eine recht an-genehme Ueberraschung in der musikalischen Bekanntheit mit Hrn. Theodor Pfeiffer (Neffe des hiesigen verdienten Dirigenten des katholischen Kirchenchores, des Cäcilienvereins und des Sängerbundes „Dobnerbader“). Herr Theodor Pfeiffer, ein geborener Heidelberger, gegenwärtig in Mannheim, ist ein Schüler Speidel's in Stuttgart und des Raff-Konservatoriums in Frankfurt, wo er noch im vergangenen Sommer mit Hans von Bülow stu-dirte. Das Charakteristische dieser Schulen prägt sich auch un-verkennbar in Herrn Pfeiffer's Spiel aus: von Stuttgart hat er die unfehlbar sichere, virtuose Technik, die große Sauberkeit aller Details, von Bülow die außerordentliche rhythmische Präzision und die logische Klarheit in der Interpretation. Der Anschlag ist kernig und kräftig, aber in den Stärkeverhältnissen nicht extra-vagant. Hr. v. Berg-Brennberg aus Würzburg, eine Schülerin Stockhausen's, war von ihrem Auftreten im vergangenen Winter hier schon vorthelhaft bekannt und in antem Andenken geblieben. Sie besitzt eine weiche, wohlklingende Mezzo-Sopranstimme; ihr Vortrag ist ohne alle Präntation, natürlich, sinnig. Das Kur-orchester unter Direktion von Herrn Kapellmeister Könnemann erfreute uns durch die vortreffliche Ausführung zweier selten ge-höreter Orchesterwerke: der ersten Leonoren-Ouverture (Opus 138) von Beethoven, die der kleinen dreifächigen Symphonie in E-dur von Schumann (Opus 52), die ihr Schöpfer bescheidener Weise nicht Symphonie, sondern „Ouverture, Scherzo und Finale“ ge-nannt hat, weil er den inneren Gehalt einer „Symphonie“ so hoch torierte, daß er glaubte, in diesem Werke, dem allerdings der lyrische langsame Satz fehlt, diese Höhe nicht erreichen zu haben.

\* **Baden, 25. Dez.** (Dankschreiben des Reichs-kanzlers.) Dem Vorstände des Nationalliberalen Vereins dahier ist auf das an Se. Durchlaucht den Fürsten Bismarck abgegebene Telegramm gestern ein Dankjagungs-schreiben ange-gangen.

\* **Wormsheim, 25. Dez.** (Eine bürgermeisteramtliche Bekanntmachung) bringt zur Kenntniß, daß gemäß Beschlußes des Bürgerausschusses vom 13. Februar 1884 von Neujahr 1885 ab das Wochenmarkt-Standgeld von der Stadt auf eigene Rechnung erhoben wird und daß die nach dem bis-herigen Tarif festgesetzten Beträge von da an bei den Deiroi-Gehebeln zu entrichten sind.

\* **Mannheim, 25. Dez.** Das diesjährige Weib-nachtsfest (fest) war im allgemeinen, wie die „Rhein- und Neckarzeitung“ schreibt, ein sehr lebhaftes und, wie wir hören, für Verkäufer auch zufriedenstellendes. In den vielen großen und elegan-ten, mit allen möglichen Artikeln reich ausgestatteten Läden wurden bedeutende Einkäufe gemacht, nicht minder auch auf dem Weib-nachts-Markt. Was sonst alles von den verschiedenen Geschäfts-branchen bis zum heiligen Abend geliefert werden mußte, entzieht sich auch einer annähernden Schätzung; doch so viel ist gewiß, daß das schöne und erhabene Weihnachtsfest auch in diesem Jahre in geschäftlicher Beziehung einen wohlthätigen Einfluß auf die Industrie ausübte.

\* **Zaubersbischofsheim, 25. Dez.** (Bürgermeister-Bath.) Nachdem Hr. Bürgermeister Nikolaus May seine am 6. Dez. erfolgte Wiederwahl nicht angenommen hat, findet die Neuwahl nächsten Dienstag den 30. d. M. statt.

\* **Wormsheim, 24. Dez.** Der Wortlaut der gestern von hier an den Reichskanzler abgegangenen Adresse, welche mit sehr zahlreichen Unterschriften aus allen Theilen der Bevölkerung bedeckt wurde, lautet wie folgt: „Durchlauchtigster Reichskanzler! Die kleinlichen Beanstandungen der für die Unter-beamten der Reichsverwaltung angeordneten Befoldungsaufbesserung in der Reichstags-Sitzung vom 4. d. M. haben überall auf das peinlichste berührt; durch die Reichstags-Verhandlungen und den Reichstags-Beschluß vom 15. d. M. aber ist das Gefühl der Beschämung und Erbitterung in alle deutschen Gaue getragen und um so tiefer empfunden worden, als von der ganzen Welt die großartigen Erfolge der von Ew. Durchlaucht mit unübertroffener Weisheit geleiteten auswärtigen deutschen Politik anerkannt wurden und die gegenwärtig in Berlin tagende Congo-Konferenz selbst dem blindesten Auge als deren glänzendes Reful-tat erscheinen muß. Dies drängt auch die unterzeichneten Be-wohner der badischen Stadt Worms am Main, Ew. Durch-laudt das tiefgefühlte Bedauern über diese Reichstags-Verhand-lungen auszusprechen und Protest gegen dieselben zu erheben zur Wäh-rung der Ehre unseres Vaterlandes und zur Zurückweisung der fol-gelosen Stimmen des feindlichen Auslandes, welche den Stern Deutschlands bereits wieder im Erbleichen sehen. Mögen mit der unserigen recht zahlreiche Kundgebungen aus allen Theilen des Reichs Ew. Durchlaucht den Beweis bringen, daß der weite aus größte Theil seiner Bevölkerung von den gleichen Gefühlen wie wir und dem lebhaftesten Wunsche befeuert ist, daß es unserm allverehrten Reichskanzler beschieden sein möge, unbürrt und un-geschädigt durch die bedauerlich-würdigen Angriffe seiner Feinde die Geschichte unserer Nation, zu deren Wohlfahrt er nach innen wie nach außen neue, segensreiche Wege erschlossen hat, noch recht lange mit sicherer Hand wie bisher zu lenken. In großer Hoch-achtung und Ehrerbietung. Die Unterzeichneten.“ (Folgen die Unterschriften.)

|| **Schiltach, Amts Wolfach, 25. Dez.** (Auch von hier aus ging eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Adresse) an den Reichskanzler ab, worin sowohl das Verhalten der extremen Reichstags-Parteien auf das schärfste verurtheilt, als auch dem Kanzler für die großartigen Erfolge in der auswärtigen Politik aufrichtiger Glückwunsch und Dank dargebracht wird.

\* **Freiburg, 24. Dez.** Die Museums-Gesellschaft beschloß in ihrer letzten Generalversammlung, von der für Ver-anlagen ausgesetzten Summe den Betrag von 100 M. an die in Folge der gegenwärtig noch herrschenden Epidemie in Noth be-findlichen Kranken abzugeben.

— **Zimmendingen, Amts Engen, 25. Dez.** (An den Reichs-tags-Abgeordneten) Herrn Baron v. Hornstein wurde am 21. d. M., wie der „Konstanz. Ztg.“ von hier geschrieben wird, eine mit zahlreichen Unterschriften von hiesigen Wählern versehene Adresse abgehandelt, in welcher an den patriotischen Sinn des Herrn Abgeordneten mit Bezug auf dessen Auslassungen während der Wahlzeit: die nationale Sache des Reichs unterstützen zu wollen, appellirt und derselbe aufgefordert wird, bei der dritten Lesung des Etats mit Wort und Votum für die vom Reichs-kanzler Fürsten Bismarck geforderten 20,000 M. für eine weitere Direktorstelle im Auswärtigen Amte im Interesse der höchsten Güter und Wohlfahrt des Reichs einzutreten. (Der Sitzung vom 15. d. M. hatte der Herr Abgeordnete bekanntlich nicht bei-gewohnt.)

\* **Neue Nachrichten aus dem Großherzogthum.** Bei Waldshut wurde im Rheine eine weibliche Leiche gefunden, welche bald als eine 40jährige Person von Radelburg erkannt

wurde, die vor etwa 10 Tagen sich nach Kaiserstuhl verbeiratet hatte. — Aus Bonnorf wird geschrieben: Der Winter, der in jüngster Zeit ziemlich heftig in unserer Gegend aufgetreten, hat bereits ein Opfer gefordert. Ein etwa 16 Jahre alter Bür-sche von Göltschweiler, der in der etwa eine Stunde von hier ent-fernten Schallermühle im Dienste stand, kam Sonntag Abends hieher in die Apotheke, schlug auf dem Heimwege, wie es scheint, den nächsten Weg über die Höhe ein, traf aber nicht am Ziele ein. Er wurde, nicht besonders weit davon entfernt, erfroren aufgefunden.

### Theater und Kunst.

\* **(Großh. Hoftheater.)** In Karlsruhe. Sonntag, 28. Dez. 144. Ab. Vorst.: Die Zauberflöte, Oper in 3 Auf-acten, von Schillner. Musik von W. A. Mozart. Anf. 6 Uhr.

### Verschiedenes.

— **Berlin, 23. Dez.** (Zeitungskritik.) Die kürzlich ausgegebene Preisliste der durch das Post-Beizungsamt in Ber-lin und durch die Postanstalten zu beziehenden Zeitungen enthält die verschiedenen Ausgaben einzelner Zeitungen eingerechnet 5966 Zeitungen in deutscher Sprache, 1 armenische, 3 bulgarische, 2 kroatische, 18 czechische, 167 dänische, 885 englische, 5 finnische, 1077 französische, 11 griechische, 4 hebräische (in Wilna, Ryd, Warschau und Budapest erscheinend), 164 holländische, 164 ita-lienische, 1 lateinische (analecta juris Pontificii, in Paris er-scheinend), 8 litthauische, 67 norwegische, 2 persische, 85 polnische, 10 portugiesische, 2 romanische, 29 rumänische, 54 russische, 3 rutenische, 142 schwedische, 3 serbische, 1 slowakische, 5 slovenische, 46 spanische, 2 türkische, 25 ungarische, 9 vlämische und 6 weis-tische Zeitungen.

— **Breslau, 24. Dez.** (Scheimer Kommerzienrath Fromberg), der Begründer und frühere langjährige Direktor des Schlesischen Bantvereins, ist heute früh 8 1/2 Uhr gestorben.

§ **Strasburg, 25. Dez.** (Städtisches. — Katholische Zeitung.) Die eben ausgegebene Verwaltungsrechnung unserer Stadt pro 1883/84 ist in einzelnen Punkten vielleicht auch für weitere Kreise interessant. Das Budget im ganzen befreit sich im regelmäßigen Durchschnitt auf etwa 7 Millionen. Davon entfallen an 1 1/2 Millionen auf Einnahmen aus dem Deiroi, die letzteren sind, wie bei dem letzten Budget der Stadt natür-lich, beständig gestiegen, nur die Position „Baumaterial“ zeigt gegen 1882/83 einen bedenklichen Rückgang um etwa 70,000 M. Derselbe schreibt sich in erster Linie daraus her, daß die großen Staatsbauten, wie namentlich der Central-Bahnhof, vollendet sind und größere neue Unternehmen nicht in Angriff genommen wurden, aber auch die Privat-Bauhätigkeit hat, wenn auch nicht viel nachgelassen. Ebenfalls einen Rückgang erfahren hat die Einnahme aus dem Bier, von 410,000 auf 405,000 M., und es wäre jedenfalls bemerkenswerth, wenn der bisher in steter Steige-rung begriffene Bierkonsum im Jahre 1882/83 mit 147,000 Hektol. seinen Höhepunkt erreicht hätte. Hierbei sei gelegentlich bemerkt, daß man sich vielfach eine falsche Vorstellung von der Menge des Altdeuschland eingeführt Dieres macht; des aus dem gesammten Altdeuschland (nicht nur Bayern, sondern z. B. auch Karlsruhe, dessen Import aus der Prings'schen Brauerei hier in einer eigenen sehr frequenten Bierhalle versehen wird) wird im ganzen nur 17 Proq. des hiesigen Bierverbrauchs geliefert; der gesammte Rest entfällt auf die Brauereien Strasburgs und seiner Vororte. — Allgemeine Befriedigung erregt der zwischen der Stadtverwaltung und der Gasgesellschaft (Union des gaz) abgeschlossene neue Vertrag. Derselbe verleiht der Gesell-schaft freilich von neuem das Privilegium der Gaslieferung, und zwar bis zum Jahr 1932, aber doch zu wesentlich reduzierten Preisen; für Private, welche bisher 24 Pf. per Kubikmeter zahlten, sinkt der Preis bereits vom 1. Januar 1885 ab auf 20 Pf., von 1890 ab auf 18 u. s. f., bis er 1914 den Minimalpreis von 14 Pf. erreicht; der Preis für die städtische Beleuchtung ist von 1885 ab 10 Pf. per Kubikmeter und sinkt bis 1914 auf 7 Pf. Uebrigens ist die Einrichtung einer elektrischen Beleuchtung in gewissen Theilen der Stadt vorbehalten. — Wie das unterdrückte „Dillenblatt“ durch ein anderes literarisches Blatt „Der Elsäffer“ ersetzt werden sollte, ein Versuch, der, wie erinnerlich, von der Behörde nicht gestattet wurde, so hat in diesen Tagen auch der Verleger der ebenfalls verbotenen „Union“ ein neues katholisches Blatt „Der Volkshote“ angekündigt. Die obrigkeitliche Genehmigung zur Herausgabe desselben wurde jedoch verweigert, da der „Volkshote“ als eine offenbare Fortsetzung der „Union“ anzusehen wäre.

— **St. Petersburg, 24. Dez.** (In Bezug auf die Er-mordung der Sarah Becker, wegen welcher der Oberst-lieutenant Mironowitsch von dem Bezirksgerichte auf Grund des Verdichtes der Geschworenen als Thäter verurtheilt wurde, hat, wie Privatnachrichten aus Moskau melden, ein junger Franzose bei den dortigen Behörden die Aussage gemacht, daß er die Sarah Becker ermordet habe.

— (Die amerikanische Handelsflotte) ist in einer be-ständigen Abnahme begriffen, sowohl in Bezug auf die Zahl der Fahrzeuge, wie hinsichtlich der Tragfähigkeit der Schiffe, und zwar ist diese Abnahme seit einer längeren Reihe von Jahren mit wenigen Unterbrechungen eine konstante. Im Jahre 1859 betrug der Gesamttonnengehalt aller Segelschiffe und Dampfer 5,353,868 Tonnen, 1882 nur 4,295,487 Tonnen, hatte also in einem Zeitraum von 23 Jahren um 1,118,868 Tonnen abge-nommen. Noch bedeutungsvoller sind die Zahlen, welche über die Verwendung des Schiffsparcs Auskunft geben. Man ersieht aus denselben, daß die Verwendung von amerikanischen Schiffen im Verkehr mit fremden Nationen immer mehr abgenommen und daß die amerikanische Schifffahrt sich immer mehr dem Küsten-handel zuwendet. Die Folge davon ist, daß der Schiffverkehr von Jahr zu Jahr mehr und mehr in die Hände anderer Nationen übergeht. Noch im Jahre 1870 entfielen von den 6,361,628 Schiffstonnen, welche in allen nordamerikanischen Häfen gelöscht wurden, 2,529,598 auf nordamerikanische Schiffe, also etwa 1/2, als aber 1883 der Gesamttonnengehalt aller aus nordamerikanis-chen Häfen abgegangenen Schiffe auf 13,565,022 Tonnen stieg, entfielen auf die nordamerikanischen nur 2,895,077 Tonnen, d. i. etwa 1/5. Die Abnahme der amerikanischen Schifffahrt ist nicht nur eine relative, sondern auch eine absolute; seit 1857, wo sich der Gesamttonnengehalt derselben noch auf 3,481,944 bezifferte, ist derselbe konstant gesunken, bis er 1883 auf die oben ange-gebene Biffer herabsank. Dagegen ist der Schiffverkehr fremder Schiffe, namentlich englischer, welche über die Hälfte des ge-sammten Frachtverkehrs besorgen, ein außerordentlich; auch die deutsche Schifffahrt nach Nordamerika ist außerordentlich a e r i e g e n; 1870 betrug dieselbe nur 679,325 Tonnen, 1883: 1,126,113 T. und in den beiden Vorjahren sogar noch etwas mehr.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

**Todesanzeige.**  
 2275. Baden. Heute Nacht um 1 Uhr verschied unsere liebe unvergessliche Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter,  
 Frau Postmeister **Harveng Wwe.**,  
 Marie, geb. Steinbach,  
 nach langen schweren Leiden im Alter von 67 Jahren.  
 Baden, den 25. Decbr. 1884.  
 Die trauernden Hinterbliebenen:  
 Wilh. Kratt, Oberbetriebsinspektor.  
 Elise Kratt, geb. Harveng,  
 Gottfried, Auguste u. Wilhelm Kratt.

**Für Kellner.**  
 2277. Ein tüchtiger Oberkellner findet sofort oder per 1. Februar 1885 Jahresstelle in einem Hotel in der Nähe von Baden-Baden. — Offerten unter Chiffre P. 2. an die Expedition d. Bl.  
 2278. Sehr billig zu verkaufen: Ein hochfeines, wenig gebrauchtes, kreuzsaitiges **Concert-Pianino**. Näheres Sternwaldstraße Nr. 1 III, in Freiburg i. B.

**Offizier-Handschuhe**  
 in Wildleder, halb und ganz gelascht.  
 Grosses Lager.  
 Rasche Extra-Anfertigung.  
 Handschuh-Wasch-Anstalt.



**Ludwig Oehl, Karlsruhe.**  
 Grossh. Hoflieferant. 116 Kaiserstr.  
 NB. Gefütterte Militär-Handschuhe mit Leder, Wolle und Pelzfutter. R. 784. 9.

**Argosy-Hosenträger.**

**Leichte Cigarre.**  
 Mancher verdirbt sich durch fortwährendes Rauchen schwerer Cigarren seine Gesundheit. Unterzeichnete Firma empfiehlt eine holländische Cigarre, welche, aus den allerfeinsten Tabaken zusammengesetzt, auch dem schwächsten Raucher conveniren wird. Diese Cigarre hat dabei ein durchsichtiges feines Aroma. Pr. 100 Stück M. 6 frei ins Haus und incl. Emballage. Nachnahme. R. 678. 10.

**Ernst ten Hoppel**  
 Depot holländischer Cigarren  
**Wesel a/holländischer Grenze.**  
 274. Steinmauern.

**Holzversteigerung.**  
 Die Gemeinde Steinmauern versteigert aus ihrem diesjährigen Diebstahl am Montag dem 29. Dezember d. J. folgende Bau- und Nutzholzer:  
 158 Bou- und Wagnereichen und 2 Holländereichen,  
 10 Hainbuchen,  
 2 Buchen,  
 43 Eichen,  
 26 Kirschen,  
 19 Erlen,  
 4 Kirschbäume,  
 3 Weiden.  
 Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr beim Eingange des Diebstahls. Steinmauern, den 23. Decbr. 1884. Das Bürgermeisteramt. Fettig, vdt. Fettig, Rathschreiber.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
 269. 1. Nr. 12,096. Karlsruhe. Die Ehefrau des Goldarbeiters Hermann Denzle, Anna, geb. Huth von Pforzheim, z. Zeit in Hanau, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Friedberg in Karlsruhe, klagt gegen ihren Ehemann, Hermann Denzle von Pforzheim, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, wegen harter Mißhandlung, lebensgefährlicher Bedrohung und grober Verunglimpfung, mit dem Antrag auf Ausschließung der Ehefrau, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf.  
 Montag den 13. April 1885, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.  
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
 Karlsruhe, den 22. Dezember 1884. Amann, Gerichtschreiber des Großh. Landgerichts.

**Bekanntmachung.**  
 Die freigewordene Stelle des Grund- und Pfandbuchführers in hiesiger Stadt soll im Verlaufe der nächsten Monate mit einem Manne neu besetzt werden, welcher den Anforderungen des Gesetzes vom 21. Juni 1874 (die Führung der Grund- und Pfandbücher in einigen Städten betr.) entspricht.  
 Derselbe muß also zum Richteramt oder zum Notariatsdienst befähigt und nach dem hiesigen Statut in der Lage sein, eine Kautio von 4000 Mark zu stellen.  
 Der Betrag des Gehalts (ungefähr 3600 Mark), sowie alle weiteren Regelungen des Dienstverhältnisses bleiben der näheren Vereinbarung vorbehalten.  
 Indem wir hervorheben, daß die Dienstgeschäfte dieser mit einem Gehilfen ausgestatteten Stelle für sich allein nach langer Erfahrung eine Arbeitskraft durchschnittlich nur während des halben Tages in Anspruch nehmen, und daß sich daher der fragliche Posten u. A. besonders auch für solche Staatsbeamte wohl eignen würde, welche einen anstrengenden anderen Dienst nicht mehr versehen können oder wollen, ersuchen wir die Bewerber, ihre Gesuche, mit allen nöthigen Zeugnissen versehen,  
 binnen 14 Tagen an uns einzuenden zu wollen.  
 Konstanz, den 20. Dezember 1884.  
 Der Stadtrath.  
 Winterer.

**Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha.**  
 Pfandbriefs-Convertirung betreffend.  
 Auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 28. November 1884 richten wir an die Pfandbriefbesitzer unserer Bank das Ersuchen, ihre Pfandbriefe unter folgenden Bedingungen zur Abkempelung einzureichen:  
 1. Der Zinsfuß sämtlicher Pfandbriefe wird vom 1. Januar 1885 auf 3 1/2 % ermäßigt. Die Rückzahlung der Pfandbriefe erfolgt unbedändert nach dem bisherigen Tilgungsplane mit den festgesetzten Prämien und Zuschlägen.  
 2. Eine Gewinntheilung an die Actionäre erfolgt erst, wenn das Actien-Capital, sowie der statutenmäßige Reservefonds ihre ursprüngliche Höhe wieder erreicht haben. Im Falle die Unterbilanz später durch Herabsetzung des Actien-Capitals beseitigt wird, so darf eine Gewinn-Verteilung erst erfolgen, wenn ein Reservefonds zur speziellen Sicherung der Pfandbriefe in der Höhe von mindestens 3,000,000 Mark vorhanden und dem Staatscommissar übergeben ist. Die Pfandbriefbesitzer erklären durch die Anmeldung der Convertirung schon jetzt zu einer eventuellen Herabsetzung des Actien-Capitals ihre Zustimmung.  
 3. Sobald die Bank wieder über einen Gewinnüberschuß zur Verteilung als Dividende verfügen kann (siehe Ziffer 2), werden zunächst 4 % an die Actionäre verteilt. An dem weiteren Ueberschuß nehmen die Actionäre mit 1/2 und die am 1. Januar 1885 noch nicht amortisirten Pfandbriefe der Abtheilungen I-V zu 1/4 Theil, und zwar letztere in der Weise, daß je 100 Mark der Pfandbriefe der Abtheilungen I, II, III, IIIa, IIIb den Einheitsfuß 3mal, je 100 Mark der Abtheilung IV den Einheitsfuß 2mal und je 100 Mark der Abtheilung V den einfachen Einheitsfuß erhalten. Die Gewinntheile, welche auf nach dem 1. Januar 1885 amortisirte Pfandbriefe fallen, verbleiben der Bank. Die Berechtigung zum Gewinnbezug ist an den Besitz des Pfandbriefes geknüpft. Der Gewinnanteil wird gleichzeitig mit dem am 1. Juli fälligen Zinsfuss ausbezahlt und verfährt mit dem letzteren.  
 4. Zur Sicherung der Zins- und Amortisationszahlung der Pfandbriefe haben sich Mitglieder des früheren Aufsichtsraths zur Herabgabe eines bis zur Aufsammlung entsprechender Reserven im Kaufpfand der Pfandbriefsinhaber verbleibenden Garantiefonds von 2 Millionen Mark verpflichtet.  
 5. Die Zustimmung zur Zinsberabsetzung ist nur dann wirksam, wenn der nicht freiwillig convertirende Rest der Pfandbriefe durch Gesetz zur Convertirung angehalten wird.  
 6. Die Abkempelung hat bis zum 15. Januar 1885 zu erfolgen, weil, falls bis zu diesem Zeitpunkte die zur Durchführung der Zinsenreduction unerlässlichen Grundlagen nicht beschafft sein sollten, eine außerordentliche Generalversammlung berufen werden muß, welche über die Liquidation beziehungsweise den Conkurs der Bank beschließen wird.  
 Mit der Anmeldung sind die Pfandbriefe nebst Talon und Couponsbogen mit Ausschluß des pro 2. Januar 1885 fälligen Coupons, sowie ein doppeltes Nummernverzeichnis einzureichen. Die Pfandbriefe werden nach Ausbruch des Convertirungsstempels sofort zurückgegeben, die Couponsbogen mit Talons aber zurückbehalten. Bis spätestens 1. Juli 1885 werden gegen Präsentation der Pfandbriefe neue Couponsbogen mit Talons verabfolgt.  
 Formulare zur Einreichung sind bei allen Convertirungsstellen erhältlich.  
 Gotha, den 3. Dezember 1884.

**Die Verwaltung der Deutschen Grundcredit-Bank.**  
 Der Aufsichtsrath. Die Direction.  
 Anacker i. B. von Holtendorff. Landsky. A. Frieboes.

**Herrn Veit L. Homburger**  
 beauftragt.  
 Gotha, den 3. Dezember 1884. R. 735. 2.  
**Deutsche Grundcredit-Bank.**

**Wer zweckmäßig annunciren will, erfolgreichsten Blätter**  
 zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, leistungsfähige Annuncien-Expedition von  
**Rudolf Mosse,**  
 Roßmarkt 3. Frankfurt a. M., Roßmarkt 3.  
 (Vertreter in Karlsruhe: Gustav Fromme, Erbprinzenstr. 4.)  
 Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zeitungen in intimum Geschäftsverkehr und ist vermöge seiner großen Umfänge mit den Zeitungen in der Lage, die  
 günstigsten Bedingungen zu gewähren. Zeitungs-cataloge sowie Kostenaufschläge gratis.

**Thee**  
 Baden-Baden. R. 799. 4.  
 Russische Mischung, pr. Pfund M. 3.50  
 neueste Ernte, feinstes Aroma,  
 bei Ed. Messmer, Hoflieferant  
 Sr. M. des Deutschen Kaisers, B. Baden.

**R. Bertschi, Notar in Zofingen,**  
 Incasso- u. Informationsbureau f. d. Schweiz. R. 831. 2.

**Öffentliche Aufforderung**  
 zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten.  
 Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandbüchern der Gemeinde Bollschweil, Amtsgerichtsbezirk Staufien, eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandbücher betreffend (Reg. Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Gesetzes- und Verordn.-Blatt S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Gesetzes- u. Verordn.-Blatt S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.  
 Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt.  
 Bollschweil, den 16. Dezember 1884.  
 Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissar:  
 J. Kombauch, Bürgermeister. Leop. Schmutz.

**Öffentliche Aufforderung.**  
 Die Vereinigung der Grund- und Unterpfandbücher der Gemeinde Gundheim betr.  
 Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Pfandrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Unterpfandbüchern zu Gundheim eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860 und 28. Januar 1874 aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem Pfand- und Gewährgerichte zu Gundheim, unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, unter Androhung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge nach Ablauf von sechs Monaten, gerechnet vom Tage der Einrückung der Mahnung, nach Art. 4 des Gesetzes vom 5. Juni 1860 von amtswegen werden gestrichen werden.  
 Ein Verzeichnis der in den Grund- und Pfandbüchern der Gemeinde Gundheim seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge liegt in dem Gemeindehause daselbst zur Einsicht offen.  
 Gundheim, den 23. Dezember 1884.  
 Das Pfandgericht. Rathschreiber R. Bauer, Vereinigungskommissar.

**Bürgerliche Rechtspflege**  
 280. 1. Nr. 13,246. Wolfach. Theresia Obert von Mühlbach hat das Aufgebot eines auf ihren Namen lautenden Büchseins der Sparcasse Wolfach, Nr. 3926, über eine Einlage von 225 Mk. beantragt. Der Inhaber hat spätestens im Termine vom Mittwoch, 1. Juli 1885, Vormittags 9 Uhr, seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung derselben durch das Großh. Amtsgericht darüber erfolgt.  
 Wolfach, den 2. Dezember 1884.  
 Der Gerichtschreiber des Großh. Amtsgerichts: Gäßler.

**Bürgerliche Rechtspflege**  
 281. 1. Nr. 7420. Waldsbut. Der Fabrikarbeiter Eduard Rude von Albert, z. Bt. in Dabillon, Kant. Jürich, vertreten durch Rechtsanwalt Wagnkönig hier, klagt gegen seine Ehefrau, Maria, geb. Müller, zur Zeit unbekanntem Aufenthalts, wegen grober Verunglimpfung, mit dem Antrage, die zwischen den Parteien im Jahre 1878 abgeschlossene Ehe für geschieden zu erklären, und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Waldsbut auf Samstag den 28. März 1885, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.  
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
 A. Meyer, Gerichtschreiber des Großh. Landgerichts. Aufgebote.

**Bürgerliche Rechtspflege**  
 282. 2. Nr. 17,197. Sinsheim. Die ev. Pfarrkirche Sinsheim besitzt auf Eichersheimer Gemarkung folgende Liegenschaften, bezüglich deren in den Grund- und Pfandbüchern zu Eichersheim sich ein Eintrag nicht vorfindet, auch sonstige dingliche Rechte dritter Personen nicht bekannt sind:  
 1. Lagerbuch Nr. 84. — 13,39 Ar Wiesen neben der Angelbach und Aufhöfer.  
 2. Lagerbuch Nr. 528. — 12,83 Ar Wiesen neben der Grundherrschafft v. Benningen und evang. Kirchen-acker.  
 3. Lagerbuch Nr. 2402. — 2,94 Ar Garten neben Wilhelm Stumpf Witwe und Leopold Lampertsböcker.  
 4. Lagerbuch Nr. 1852. — 15,66 Ar Acker neben Johann Stroh alt und Weg.  
 5. Lagerbuch Nr. 1854. — 12,61 Ar Acker über Rain neben Gemarkung Michelsfeld u. Aufhöfer.  
 Auf Antrag der ev. Centralparochie Sinsheim werden alle diejenigen, welche an den genannten Liegenschaften in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte, dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf Mittwoch den 11. Februar 1885, Vormittags 9 Uhr, vor dem hiesigen Gerichte bestimmten Aufgebotsstermin anzumelden, widrigenfalls solche für erloschen erklärt würden.  
 Sinsheim, den 1. Dezember 1884.  
 Der Gerichtschreiber des Großh. Landgerichts: Weißhaar.

**Bürgerliche Rechtspflege**  
 283. 1. Nr. 12,187. Durlach. Im Konkurse gegen den Kaufmann Friedrich Baris von Durlach ist zur Abnahme der Schlussrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis Termin anberaumt auf Freitag den 23. Januar 1885, Vormittags 10 Uhr, wozu alle Beteiligten hierdurch vorgeladen werden. Das Schlussverzeichnis und die Schlussrechnung nebst den Belegen und den Bemerkungen des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.  
 Durlach, den 22. Dezember 1884.  
 Der Gerichtschreiber: Sigmund.

**Öffentliche Bekanntmachung.**  
 288. Tauberhofsheim. In der Konkursache über das Vermögen des Josef Braun in Lauda soll mit Genehmigung des Gerichts Schlussverteilung stattfinden.  
 Die Summe der nicht bevorrechtigten Forderungen beträgt 27,579 M. 06, der zur Verteilung

ters, ist, wie bereits kurz gemeldet, am Mittwoch Nachmittag gestorben. Der allbekannte, durch die Tiefe seiner Wissenschaft

verfügbare Massebestand 3,367 M. 42. Tauberschlöcher, 24. Dez. 1884. Der Konkursverwalter: A. Weindel.

**Vermögensabsonderung.**  
R. 263. Nr. 11,837. Triburg. Durch Urteil des Grob. Amtsgerichts hier vom heutigen Tage gemäß § 40 des bad. Einf. Ges. a. d. R. J. G. die Vermögensabsonderung zwischen der Ehefrau des Müllers und Bäckers Raimund Dabertrich in Triburg, Johanna, geb. Delhaaf, und deren Ehemann ausgesprochen.

Triburg, den 22. Dezember 1884. Der Gerichtsschreiber des Grob. Amtsgerichts: K. P. f.

**Erbeinweisung.**  
R. 212.2. Nr. 13,721. Breisach. Die Witwe des verstorbenen Landwirts Johann Jakob Mähner, Barbara, geb. Birmele von Ebringen, hat bei dem Bericht der Erbrechtlichen am Einweisung in Besitz und Genieß der ehemännlichen Nachlass gebeten. Diesem Gesuch wird entsprochen, falls nicht innerhalb 4 Wochen etwaige Einsprüche dagegen erhoben werden. Breisach, den 17. Dezember 1884. Der Gerichtsschreiber des Grob. Amtsgerichts Weiser.

**Erbschaften.**  
R. 818. Eppingen. Der vermifste Heinrich Gebhard, lediger Schmied von Riechen, ist an dem Nachlasse seines am 10. Dezember d. J. verstorbenen Vaters, Heinrich Gebhard II., Landwirth von Riechen, mitbetheiligt, und wird aufgefordert, binnen drei Monaten seine Erbschaftsrechte hier anzumelden, widrigenfalls der Nachlass so vertheilt werden würde, wie wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Eppingen, den 20. Dezember 1884. Grob. Notar Schäfer.

**R. 807. Ettlingen. Florian Vuhlinger von Malsch, früher in Genf wohnhaft gewesen, ist zum Nachlass der Anton Geiger, Landwirth Ehefrau, Maria Anna, geb. Müller in Malsch, kraft Gesetzes als Miterbe berufen. Da sein jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird derselbe zu den Erbschaftsverhandlungen mit Frist von drei Monaten mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß im Fall seines Nichterscheins die Erbschaft lediglich seinen zugetheilten Theil, welchen sie zuküme, wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.**

Ettlingen, den 16. Dezember 1884. Grob. Notar Heß.

**R. 856. Kenzingen. Matthäus, Theresia und Josefa Hämmerle von Wagenstadt, deren Aufenthalt unbekannt ist, werden zur Erbschaftsverhandlung auf Ableben ihrer Mutter, der Witwe des Landwirts Michael Hämmerle, Josefa, geb. Kupfer von Wagenstadt, mit Frist von drei Monaten mit dem Bedeuten anber vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben die Erbschaft denjenigen zugetheilt wird, welchen sie zuküme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.**

Kenzingen, den 18. November 1884. Der Grob. Notar: Kruenger.

**R. 851.1. Mannheim. Peter Penninger von Königsheim, früher in einem Kloster in Oesterreich, seit einigen Jahren aber vermisst, ist zur Erbschaft seiner am 23. v. M. dahier im Alter von 69 Jahren verstorbenen Schwester, Josefine Penninger, ledig, berufen. Derselbe wird zur Vermögensaufnahme und zu den Verlassenschaftsverhandlungen mit Frist von drei Monaten mit dem Bedeuten vorgeladen, daß wenn er nicht erscheint, die Erbschaft denen wird zugetheilt werden, welchen sie zuküme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.**

Mannheim, den 22. Dezember 1884. Grob. Notar Schrotz.

**R. 822.1. Muzingen. Michael Thoma von Ebringen, welcher schon vor vielen Jahren nach Amerika ausgewandert ist und sich noch im Jahr 1877 in St. Louis aufgehalten hat, ist aber nicht mehr dort ist, wird hiermit aufgefordert, sich innerhalb drei Monaten zu den Verlassenschaftsverhandlungen auf Ableben seiner natürlichen Mutter, Andreas Witters Witwe zu Ebringen, zu melden, widrigenfalls der ihm zutreffende, etwa 100 M. betragende Erbtheil denen zugetheilt werden würde, welchen er zuküme, wenn Thoma zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.**

Muzingen, den 19. Dezember 1884. Der Grob. Notar: G. o. s.

**R. 857. Mühlburg. Georg Heß, geboren am 23. März 1856 in Dorland, ist am Nachlasse seines Vaters, Konrad Heß, Landwirths von Dorland, erberechtig, sein Aufenthalt aber unbekannt. Derselbe wird zu den Erbschaftsverhandlungen und zur Vermögensaufnahme mit Frist von drei Monaten**

anber vorgeladen, mit dem Anflügen, daß im Fall seines Nichterscheins die Erbschaft denen wird zugetheilt werden, welchen sie zuküme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.

Mühlburg, den 20. Dezember 1884. Grob. Notar Mathos.

**R. 845. Schweigern. Amtsgericht Borbera. Karl Friedrich Bauer, geb. 9. Januar 1849, Kaufmann, Karl Edmund Bauer, geb. 25. Oktober 1863, Bäcker, Beide unbekannt wo in Amerika, werden hiermit zu den Testamentserröfnungs-, Inventur- und Theilungsverhandlungen auf Ableben ihres Vaters, Pfarrers Johann Nikolaus Bauer in Schweigern, mit Frist von drei Monaten a dato mit dem Bedeuten vorgeladen, daß wenn sie in dieser Frist sich nicht melden, die Erbschaft denen zugewiesen wird, welchen sie zuküme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.**

Borbera, den 22. Dezember 1884. Grob. Notar Vols.

**Handelsregistererträge.**  
R. 282. Nr. 11,791. Triburg. Am 19. Dezember 1884 wurde laut Beschluß von demselben Tage, Nr. 11,791, in das Firmenregister unter Ddn. 3. 152 eingetragen:  
Firma Hermann Hepting in Furtwangen. Inhaber derselben ist Kaufmann Hermann Hepting in Furtwangen, Ehevertrag a. d. Furtwangen, den 10. Nov. 1884, mit Franziska Fischer von Liggersdorf, nach dessen § 1 jeder Ehepartner von seinem Vermögen die Summe von 50 M. — fünfzig Mark — in die Gütergemeinschaft einlegt, während alles übrige, liegende u. fahrende, gegenwärtige und zukünftige Aktiv- und Passivvermögen beider Theile von der Gemeinschaft ausgeschlossen, die Forderung somit verlegenchaftet wird — L. R. E. 1500 ff.

Triburg, den 19. Dezember 1884. Grob. Notar Müller.

**L. 204. Nr. 10,685. St. Blasien. In das biesseitige Genossenschaftsregister wurde unter D. 3. 3 eingetragen: Landw. Consumverein St. Blasien (eingetragene Genossenschaft) mit Sitz in St. Blasien; Genossenschaftsvertrag vom 12. Oktober 1884. Der Verein bezweckt zunächst und im weiteren zur Förderung der Wirtschaft seiner Mitglieder: a. gemeinschaftliche billige Beschaffung von Bedürfnissen der Haus- und Landwirtschaft in besserer Qualität, b. gemeinschaftlichen Verkauf von Produkten aus dem landwirtschaftlichen Betrieb; c. Schutz der Mitglieder gegen U. hervortheilung.**

Die vom Verein ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen unter der Vereinsfirma im „Landw. Wochenbl.“, Organ der landw. Consumvereine in Baden. Der Vorstand vertritt den Verein gerichtlich und außergerichtlich und zeichnet für ihn. Die Zeichnung geschieht rechtskräftig durch Namensunterschrift des Direktors oder seines Stellvertreters und eines weiteren Vorstandsmitgliedes unter die Firma des Vereins. Die derzeitigen Vorstandsmitglieder sind: 1. Bürgermeister Haber Morath (Vorsitz), 2. Wirth Josef Strittmatter (Kassier), 3. Josef Vosmer, Landwirth (Stellvertreter des Vorsitzenden), 4. Rathschreiber Alexander Wabler (Beisitzer), Alle in St. Blasien.

Das Verzeichnis der Genossenschaftler kann jederzeit dabei eingesehen werden. St. Blasien, den 16. Dezember 1884. Grob. Notar Vurr.

**L. 189. Pforzheim. Zum Firmenregister wurde eingetragen, und zwar: Zu Bd. II. D. 3. 1093, Firma Heinrich Kreypp in Pforzheim. Die Firma ist erloschen. Zu Bd. II. D. 3. 1186, Firma Johanna Schweitzer Witwe in Pforzheim. Die Firma ist erloschen.**

Unter Bd. II. D. 3. 1293: Firma: J. Fr. Weil in Pforzheim. Inhaber: Kaufmann Johann Friedrich Weil in Pforzheim. Derselbe ist seit 22. Februar 1883 verheirathet mit Louise, geborne Schweitzer von Schwab. Hall, und ist nach dem zu Pforzheim am 21. Februar 1883 abgeschlossenen Ehevertrag die edeliche Gütergemeinschaft auf einen beiderseitigen Einwurf von je 50 M. beschränkt.

Unter Bd. II. D. 3. 1294: Firma: Heinrich Schmidt in Pforzheim. Inhaber: Bijouteriefabrikant Heinrich Schmidt ledig in Pforzheim. Pforzheim, den 16. Dezember 1884. Grob. Notar: E. o. s.

**L. 200. Nr. 7031. Ettlingen. Unter D. 3. 5 des Genossenschaftsregisters wurde heute eingetragen: „Landw. Consumverein Ettlingenweier“ (eingetragene Genossenschaft) mit Sitz in Ettlingenweier und Datum des Gesellschaftsvertrags vom 20. November d. J. Der Verein bezweckt: a. gemeinschaftliche billige Beschaffung von Bedürfnissen der Haus- und Landwirtschaft in besserer Qualität; b. gemeinschaftlichen Verkauf von Produkten aus dem landwirtschaftl. Betrieb; c. Schutz der Mitglieder gegen Uebervertheilung. Vorstandsmitglieder sind die Herren: Landwirth Franz Josef Luppold als**

Vorsitzer, Kaufmann Alois Gilbert als Kassier und Landwirth Dinahs Weber als Beisitzer, alle in Ettlingenweier. Der Vorstand vertritt den Verein und zeichnet für ihn; die Zeichnung geschieht durch Namensunterschrift des Vorsitzenden oder seines Stellvertreters und eines weiteren Vorstandsmitgliedes unter die Firma des Vereins.

Die Bekanntmachungen erfolgen unter der bezeichneten Firma und sind zu veröffentlichen im landwirtschaftlichen Wochenblatt. Das Verzeichnis der Genossenschaftler kann jederzeit dabei eingesehen werden. Ettlingen, den 10. Dezember 1884. Grob. Notar Ribstein.

**L. 219. Mannheim. In das Handelsregister wurde unter Ordnungsnummer 82 des Gesellschaftsregisters Band IV eingetragen: Firma: „Mannheimer Rückversicherungsgesellschaft“ in Mannheim. Aktiengesellschaft, errichtet durch den Gesellschaftsvertrag vom 13. Dezember 1884 und Nachtrag hierzu vom 15. Dezember 1884.**

Gegenstand des Unternehmens ist die Pflege des Rückversicherungsgeschäfts in allen seinen Branchen. Die Gesellschaft ist jedoch berechtigt, auch direkte Versicherungen abzuschließen. Ausgeschlossen sind diejenigen Branchen des Versicherungsgeschäfts, für welche die staatliche Genehmigung nach badischen Landesgesetzen notwendig ist. Die Höhe des Grundkapitals beträgt zwei Millionen Mark, eingetheilt in 2000 Aktien à 1000 Mark, welche auf Namen gestellt sind. Der Vorstand besteht aus einem oder mehreren Mitgliedern, welche der Aufsichtsrath in einem notariellen Akt ernannt.

Die Generalversammlung wird vom Aufsichtsrath berufen. Die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen sind in den Deutschen Reichsanzeiger einzutragen. Die Gründer, welche sämtliche Aktien übernommen haben, sind: 1. Die Rheinische Kreditbank dahier, vertreten durch die Vorstandsmitglieder Direktor Wilhelm Zeiler und Prokurist Laurent Bögel, 2. Friedrich Engelhorn dahier, 3. Karl Eduard dahier, 4. Simon Hartogensis dahier, 5. Karl Reiß dahier, 6. Dr. Felix Hecht dahier und 7. Karl Funk dahier.

Der Aufsichtsrath besteht aus folgenden Personen: 1. Friedrich Engelhorn, 2. Karl Eduard, 3. Simon Hartogensis, 4. Karl Reiß, 5. Dr. Felix Hecht, 6. Karl Funk. Zu Vorstandsmitgliedern sind ernannt: Karl Johann Vintanner und Richard Post dahier.

Die Zeichnung für die Gesellschaft erfolgt durch Unterzeichnung von zwei Vorstandsmitgliedern oder einem Vorstandsmitglied zusammen mit einem anderen zur Zeichnung Ermächtigten oder zwei anderen zur Zeichnung Ermächtigten. Mannheim, den 16. Dezember 1884. Grob. Notar: Ulrich.

**Zwangversteigerung. R. 550. Rehl. Steigerungs-Ankündigung.**

Am Montag dem 19. Januar 1885, Vormittags 9 Uhr, werden auf dem Rathhause zu Stadt Rehl in Folge richtiger Veräußerung aus der Konkursmasse des Schuhmachers Christian Laible von da die nachbeschriebenen Gebäulichkeiten nebst Zugehörten öffentlich versteigert, als:

L. B. Nr. 164: 9 Ar 31 M. Hofraube und Hausgarten im Ortsteil der Stadt Rehl, neben Severin Kupfer und Theodor Deder, mit auf der Hofraube stehenden Gebäuden: Haus Nr. 5 in der Hauptstraße: a. zweistöckiges Wohnhaus mit Balkenstiel, b. Stiegenhaus, c. Werkstätte, d. Schweineställe, e. Walschhaus, f. Anbau, Werkstätte, einstöckig, alles zusammen taxirt zu 22,000 M., jedoch wird am

Dienstag dem 20. Januar 1885, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathhause zu Helmlingen aus derselben Konkursmasse der nachbeschriebene Acker, auf Helmlinger Gemeindegemarkung gelegen, öffentlich versteigert: L. B. Nr. 549: 15 Ar 45 M. im Reffenholz, geschätzt zu 800 M.

Der Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Schätungspreis geboten wird. Vom Steinschilling ist 1/2 baar, der Rest in drei gleichen Jahresterminen auf Martini 1885, 1886 und 1887 zahlbar und vom Zuschlagstage an zu fünf Prozent verzinslich. Rehl, den 16. Dezember 1884. Der Vollstreckungsbeamte: Grob. Notar Dizia.

### Strafrechtspflege.

**R. 866.1. Nr. 18,806. Baden. Der am 9. Januar 1887 in Herbsheim, Kreis Ettlin i. E., geborne Kellner und Erbschaftsbesitzer I. Klasse Georg Pösch, zuletzt wohnhaft in Baden, wird beschuldigt, als Erbschaftsbesitzer erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.**

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Grob. Amtsgerichts hier selbst auf Dienstag den 24. Februar 1885, Vormittags 9 Uhr,

vor das Grob. Schöffengericht Baden (im Rathhause) zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königlich Landwehrbezirks-Kommando zu Rastatt ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Baden, den 15. Dezember 1884.

**L. 2. Gerichtsschreiber des Grob. Amtsgerichts. R. 804.3. Nr. 7052. Ettlingen. Musikdirektor Rudolf Kiffel von Ettlingen und Musikleiter Lorenz Walzer von Malsch werden beschuldigt, als beurlaubte Reservisten nach Ablauf des ihnen bewilligten Urlaubs ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselben werden auf Anordnung des Grob. Amtsgerichts hier selbst auf Donnerstag, 5. Februar 1885, Vormittags 9 Uhr, vor das Grob. Schöffengericht zu Ettlingen zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Karlsruhe ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Ettlingen, den 17. Dezember 1884.**

**Gedebeder, Gerichtsschreiber des Grob. Amtsgerichts R. 787.3. Nr. 9650. Adelsheim. 1. Landwirth Johann Friedrich Gräf von Adelsheim, zuletzt wohnhaft ebendortselbst, 2. Landwirth Gottfried Heinrich Hettinger von Sennfeld, zuletzt wohnhaft alda, 3. Landwirth Georg Christoph Schwab von Sennfeld, zuletzt ebenda wohnhaft, werden beschuldigt, als beurlaubte Reservisten ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.**

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselben werden auf Anordnung des Grob. Amtsgerichts hier selbst auf Freitag den 20. Februar 1885, Vormittags 9 Uhr, vor das Grob. Schöffengericht zu Adelsheim zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando zu Mosbach ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden. Adelsheim, den 6. Dezember 1884.

**J. Behrer, Gerichtsschreiber des Grob. Amtsgerichts. R. 821. Sektion III. J. Nr. 2255. Widen. 1. den Musikier im 3. badischen Infanterie-Regiment Nr. 111 Franz Sendner von Pfaffenheim, Kreis Kolmar, und 2. den Kanonier im 2. badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30 Faber Artur von Dangstetten, Amt Waldshut, ist der förmliche Desertionsprozess im Kontumacialverfahren eröffnet worden. Dieselben werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb 3 Monaten, spätestens aber in dem auf**

Sonntag den 18. April 1885, Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Kommandantur-Gerichtshofe (Militärarresthaus) anberaumten Termine zu stellen, widrigenfalls sie nach Abschluß der Untersuchung in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt u. in eine Geldstrafe von 150—3000 Mark werden verurtheilt werden. Rastatt, den 20. Dezember 1884. Königlich Kommandantur-Gericht.

**Bern. Bekanntmachungen. Holzversteigerung. R. 822.2. Von Gräfin Douglascher Forstlei Gondelsheim werden aus dem Gräfinlichen Waldungen Reimbrunn, Gemackung Stein, Bahnstation Bretten und Königsbach — mit Vorfrist bis 1. Oktober 1885 — Montag den 29. 1. Mitts., Vormittags 10 Uhr, versteigert:**

7 Eichen II. u. III. Kl. (0.30—1.37 Fessm. v. Stamm), 107 Forstklämme I.—III. Kl. (0.60—3.35 Fessm.), 23 Forstklämme II. Kl. (0.20—2.08 Fessm.), 15 Ster forlenes, buchenes, eichenes Scheitholz, 45 Ster forlenes, buchenes, eichenes Nollholz, 33 Ster forlenes, 4 Ster buchenes Stochholz, 1150 Stück forlenes, buchenes und eichene Wellen. Zusammenkunft im Diebschlag Bärg. Waldhüter Seiter in Stein zeigt das Holz vor.

### R. 873. Karlsruhe. Grob. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. Januar f. J. tritt, unter Aufhebung des Relements vom 1. Juli 1875, ein neues Betriebs-Relement der Dampfschiffahrts-Verwaltungen auf dem Bodensee und dem Rhein für die Beförderung von Personen, Reisegepäck, Leichen, Fahrgelegen, lebenden Thieren und Gütern in Kraft. Exemplare desselben zum Preise von 60 Pf. können bei dem Grob. Dampfschiffahrts-Inspektor in Konstanz und bei Grob. Güterverwaltung daselbst bezogen werden. Karlsruhe, den 26. Dezember 1884. General-Direktion.

**Holzversteigerung. R. 852.1. Nr. 902. Die Grob. Bezirksforstlei Langensteibach versteigert aus Domänenwaldbesitz Steinig am Freitag dem 2. Januar: Forstklämme: 86 Stämme I., 122 II., 29 III., 5 IV. Klasse, 9 Säglöße I., 100 II. Klasse; aus den Distrikten Rappensbusch, Hermannsgrund, Winterhalde, am**

Samstag dem 3. Januar: Forstklämme: 8 Stämme II., 45 III., 65 IV. Kl., 36 Säglöße II. Kl.; Eichenholz: 1 Stamm II., 3 III., 5 IV. Klasse, 4 Ster Epalter, 1,25 m lang; aus sämtlichen obengenannten Distrikten am Montag dem 5. Januar: 89 Ster buchene, 31 Ster eichene, 830 Ster forlene, 6 Ster gemischte Scheiter; 37 Ster buchene, 17 Ster eichene, 75 Ster forlene, 34 Ster gemischte Prügel. Die Verhandlung beginnt jeweils Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause in Langensteibach. Die Waldhüter Konstantin in Untermaffelbach, Siebler in Röttingen und Kies in Langensteibach zeigen das Holz vor. Letzterer ertheilt auch Auszüge über das Holz.

**R. 860.1. Nr. 1368. Mannheim. Bekanntmachung.**

Beschuss Verbindung der Erd-, Maurer- u. Arbeiter zum Um- und Neubau von 8 Schießständen im Rastatter Wald für die Garnison Mannheim, veranlagt zu 13,757 M., ist auf Donnerstag den 15. Januar 1885, Vormittags 11 Uhr, ein Submissions-Termin im Bureau der unterzeichneten Verwaltung — A I Nr. 4 — anberaumt. Kostenschätzungen und Submissionsbedingungen können daselbst vorher eingesehen werden. Mannheim, den 23. Dezember 1884. Königlich Garnison-Verwaltung.

### Ruzholzverkauf.

**R. 820.2. Grob. Bezirksforstlei Bonndorf verkauft im Submissionswege mit Vorfrist bis Martini 1885: 1. Aus sämtlichen Domänenwald-Distrikten: 137 Stämme I. Kl. mit 408,98 fm, 494 II. Kl. mit 892,01 fm, 1928 III. Kl. mit 1402,40 fm, 2703 IV. Kl. mit 1362,21 fm, 1129 V. Kl. mit 304,46 fm, 898 Säglöße I. Kl. mit 1046,36 fm, 1247 II. Kl. mit 787,77 fm, 1350 Latentklöße mit 326,59 fm, 47 Wagnerbuchen mit 43,77 fm, 45 Ster Lattenholz, 12964 Hopfenstangen I. Kl., 10416 II. Kl., 10687 III. Kl., 7405 IV. Kl.**

2. Aus dem Gemeinwald Bonndorf: 164 Stämme II. Kl. mit 240,21 fm, 413 III. Kl. mit 409,40 fm, 1233 IV. Kl. mit 597,12 fm, 1292 V. Kl. mit 74,26 fm, 1302 harte Stangen mit 173,63 fm, 264 Säglöße I. Kl. mit 302,99 fm, 654 II. Kl. mit 393,54 fm, 249 Lattenklöße mit 60,01 fm, 20 Ster Lattenholz, 2 Wagnerbuchen mit 1,71 fm, 1938 Hopfenstangen I. Kl., 1672 II. Kl., 2103 III. Kl., 2022 IV. Kl., 90 V. Kl.

3. Aus dem Gemeinwald Wellenbungen: 6 Stämme I. Kl. mit 9,88 fm, 3 II. Kl. mit 6,70 fm, 43 III. Kl. mit 47,24 fm, 31 IV. Kl. mit 20,43 fm, 69 V. Kl. mit 16,95 fm, 52 Säglöße I. Kl. mit 52,46 fm, 63 II. Kl. mit 36,73 fm, 53 Lattenklöße mit 13,04 fm, 11 Wagnerbuchen mit 7,03 fm. Sämtliches Holz lagert an guten Abfuhrstraßen.

Fabrillöne pro 1 fm Ruzholz nach Bodenstation Weigen oder Oberlauchingen aus den Domänenwaldungen 3,50 M. bis 4 M., die Gemeinwaldungen Bonndorf u. Wellenbungen 3 M. bis 3,50 M., pro je 100 Hopfenstangen I., II., III. und IV. Klasse aus den Domänenwaldungen 18 bis 20; 15; 9 bis 10; 6 bis 7 M.; aus dem Gemeinwald Bonndorf 16; 13; 9 und 5 Mark. Eröffnung der schriftlichen Angebote, welche für jedes einzelne Loos per Fessmeter anzugeben und versehen mit der Aufschrift „Angebot an Ruzholz“ für jeden Waldeigentümer getrennt bei der Bezirksforstlei Bonndorf einzureichen sind am Dienstag dem 30. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Geschäftszimmer der Bezirksforstlei, wozu die Theilhaber eingeladen werden. Auszüge aus sämtlichen Aufnahmelisten können von der Bezirksforstlei bezogen werden.